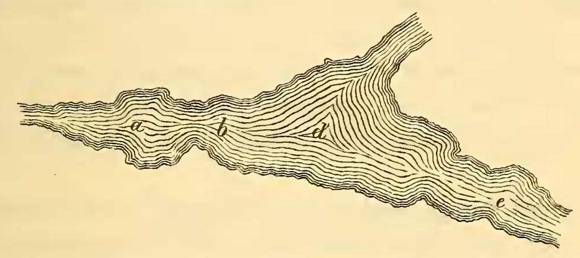
Über eine neu entdeckte Höhle im tertiären Conglomerate von Gainfahrn.

Von dem w. M. Dr. A. Boué.

Im obern tertiären Conglomerate zu Gainfahrn entdeckte man neulich beim Brunnengraben auf dem Grunde des Herrn Netzel in einer Tiefe von 10 Klaftern eine unterirdische Höhle. Die Localität ist auf dem äußersten östlichen Gebiete Gainfahrns, unterhalb des obern Vöslauer Terrains. So weit man sie hat untersuchen können, hat sie eine unregelmäßige dreieckige Form (s. Figur) mit einem wellenförmigen, hie und da gezackten Contour. An jeder Spitze des rechtwinkligen Dreiecks verengt sie sich zu einer Art niedrigen Canals, welcher theilweise mit Wasser gefüllt ist, was auch mit einem Theile der Höhle bei *e* und *d* der Fall ist.



Nach der Aufnahme des Baumeisters Reiter mißt die Hypothenuse dieses Dreieckes ungefähr 13 Klafter, so weit man wenigstens in der Höhle hat vordringen können. Die zwei anderen Seiten des Dreiecks haben jede ungefähr die Hälfte dieser Länge. Die größte Breite ist in dem rechten Winkel 3 Klafter, 3 Schuh. Die Höhe wechselt von 2′ *(e)* und 2′ 6″ *(d)* bis zu 5′ *(b)* und 7′ *(a)*. Diese letzteren Höhen finden sich gegen Gainfahrn und reichen bis unter die Johannes-Bildsäule, indem die minderen gegen Vöslau unter das Hölzl'sche Haus zu stehen kommen. Vielleicht sollte man annehmen, daß der Ausfluß des Wassers von dieser Seite stattfindet, was auch der etwas gegen Osten geneigten Stellung der Conglomeratenschichten entsprechen würde, indem der Hauptzufluß des Wassers aus den zwei anderen Ecken käme. Doch müssen in der Grotte allgemeine Wasserdurchsickerungen außerdem noch stattfinden; denn mehr oder weniger schöne, meistentheils

jedoch nur kleine Tropfsteine, bilden die Decke der Höhle. Sie wird dadurch nur zu einem langsamen Auswaschungsproduct der Tagewässer gestempelt, welches mit der aus viel größerer Tiefe emporkommenden Vöslauer Thermalquelle in gar keiner Causalverbindung steht. Die Kohlensäure des Schnee- und Regenwassers hat wahrscheinlich durch die Kalkstein-Auflösung den Aushöhlungsproceß befördert.

Es ist nur ein großartiges Seitenstück zu den kleineren ähnlichen, in solchen Gesteinen entdeckten Höhlen, namentlich sowohl der im Jahre 1845 beim Brunnengraben im ehemaligen Schenk'schen Hause zu Ober-Vöslau entdeckten, als der etwas größeren, im Steinbruche des Herrn Mittellechner nächst der Vöslauer Schießstätte noch jetzt theilweise vorhandenen. Im Orte Gainfahrn selbst soll man, nach Dr. Friedmann's Versicherung, eine ähnliche Höhle mit einem kleinen Teiche durch eine Felsenspalte in dem Keller eines Dorfeinwohners sehen können. Alle diese Thatsachen sind eine neue Bestätigung unserer im Jahre 1856 ausgesprochenen Vermuthung, daß die schönen Quellen von reinem kalten Wasser mit einer Temperatur von 8° R. zu Gainfahrn auch nur von unterirdischen Höhlen kommen, welche zwischen diesem Orte und dem in der Erde verschwindenden Rohrbacher Wasser liegen, wodurch das zufällige Erscheinen von Fischen genugsam erklärt wird. (Siehe akad. Sitzungsber. Bd. 21, S. 533.)

Nebenbei gesagt, sind wir der Meinung, dass überhaupt die Erdhülle viele leere, oder mit Gasarten, Dämpfen oder Wasser gefüllte Räume enthält, welche ganz und gar nicht gleichmäßig vertheilt, sondern nach besonderen Entstehungsumständen, wie Hebungen, Senkungen und Rutschungen stellenweise angehäuft sind, indem sie anderswo fast fehlen. Ob eine solche ganz eigenthümliche Erdkrustenstructur auf die wohl bekannten Pendel-Anomalien Einfluß hat oder nicht, lassen wir dahin gestellt sein. Eine andere Frage bleibt es auch, wie tief in der Erde sich die Wässer durch Einsickerung verbreiten, und dann wie tief die mit Wasser gefüllten Räume sich erstrecken? Ob man da wirklich nach den gangbaren Ansichten über Druckkraft so wie über die Steigerung der Erdwärme mit Zunahme der Tiefe eine bestimmte, und genau überall dieselbe Grenze für das Vorhandensein der Wässer und der mit jener Flüssigkeit gefüllten Räume annehmen kann und muß?
